

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft
für die Werke

HH

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede



12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

25. Juni 1937

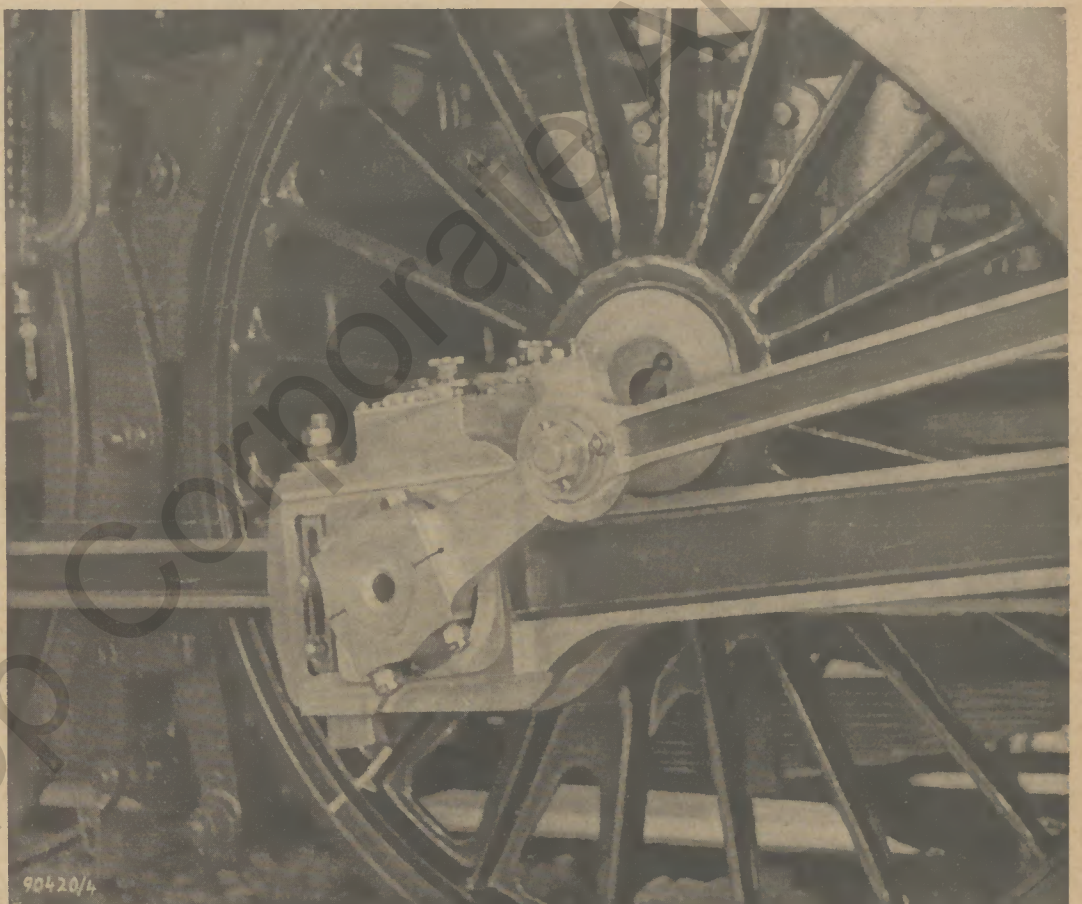
Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 14

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Deutscher Stahl

Aufnahme: H. Liebetrau



Was zeigt die Eisen- und Stahlindustrie auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“, Düsseldorf 1937?

Wir weisen besonders darauf hin, daß die Ruhrstahl A.-G. Werk Heinrichshütte in der Halle 22, Stahlwerksverband, einen Luftschuttkeller aus Stahllamellen aufgebaut hat.

In tausenderlei Gestalt dienen Eisen und Stahl dem Menschen, und ihre Dienste werden als selbstverständlich in Anspruch genommen, ohne daß den meisten sonderlich zum Bewußtsein kommt, wie undenkbar ohne diese Werkstoffe die Entwicklung der Menschheit zur heutigen Höhe wäre. Eisen und Stahl sind die eigentlichen Träger der unaufhaltbaren technischen Weiterentwicklung der letzten Jahrhunderte, einer Entwicklung, die uns die Welt erschlossen hat.

Dieses zu zeigen, ist die deutsche Eisen- und Stahlindustrie auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ mit einer eigenen Ausstellungshalle von 5000 Quadratmeter Grundfläche vertreten. Sie zeigt auf dieser Ausstellung ihre Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft und durch die ausgestellten Gegenstände die einzigartigen Leistungen, die in der Welt kaum ihresgleichen finden.

Es wird nur wenige Menschen geben, die in ein Stahlwerk oder Walzwerk hineinkommen und sich aus eigener Anschauung ein Bild von

der Tätigkeit des Eisenhüttenmannes machen können. Deshalb lag der Gedanke nahe, auf einer Ausstellung, die das schaffende Volk in den Mittelpunkt stellt, zu versuchen, hiervon einen, wenn auch nicht vollständigen Eindruck zu vermitteln durch Ausstellung eines kleinen Hüttenwerkes, welches in Betrieb besichtigt werden kann. Der Besucher soll selbst erleben, wie durch Zusammenwirken von Ingenieur und Arbeiter aus den Rohstoffen Erzeugnisse entstehen, die auf allen Gebieten der Technik und des täglichen Lebens Verwendung finden. Zur Erinnerung erhalten die Besucher kleine Eisen- und Stahlerzeugnisse, die vor ihren Augen hergestellt werden. — Am Eingang der Halle „Stahl und Eisen“ steht als Beispiel für die metallurgischen Schmelzgeräte ein Lichtbogen-Elektroofen neuester Bauart. In diesem Ofen, der eine Tonne faßt, wird je nach den darin eingesetzten Rohstoffen und der Arbeitsweise Stahl oder auch Gußeisen erschmolzen. Das schöne Bild vom Absteifen, wie man das Ausleeren des flüssigen Inhalts nennt, und das Vergießen des Stahls



Dampferanlegestelle
am Ausstellungsgelände

nimmt, wie den Eisenhüttenmann selbst, so auch den Besucher gefangen und ist ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung.

Die Stahlblöcke wandern, nachdem sie auf richtige Temperatur in einem Ofen erhitzt worden sind, zur Hammerschmiede, und die Genauigkeit, mit der der Schmied trotz körperlicher Anstrengung durch Hitze und Last die Knüppel ausschmiedet, wird immer wieder bewundert. Auf einem Dreiwälzengerüst werden die Schmiedeknüppel zu dünnem, flachem Stahl ausgewalzt, eine schwere Arbeit für die Bedienungsmannschaft, die zwischen den hin- und herschießenden Walzstäben auf richtige Temperatur des Stahles, auf die Einstellung der Walzen achten und die Knüppel auffangen und in die nächste Walzenöffnung oder das nächste Kaliber einführen müssen. Mit der Verarbeitung des Flachstahles zu Brieföffnern in einer Gesenkschmiede, bei der wiederum die Genauigkeit des Arbeitens besteht, ist diese Abteilung des Ausstellungshüttenwerkes abgeschlossen.

Als ein anderes Beispiel wird das Kaltwalzen von Bandstahl vorgeführt, aus dem auf einer neuzeitlichen Presse und Stanze Aschenbecher hergestellt werden. Die peinliche Genauigkeit, mit der hier gearbeitet wird, die Sauberkeit, mit der metallische Schutzüberzüge auf die Aschenbecher aufgebracht werden, um ihnen ein gefälliges und schönes Neuheres zu geben, erinnert an eine Präzisionsarbeit, wie man sie gewöhnlich bei der Schwerindustrie nicht erwartet. Das gleiche gilt für die Drahtziegerei, in der Stahl auf hundertstel Millimeter Durchmesser genau zu Draht gezogen und zu Seilen verwebt wird.

Nicht minder eindrucksvoll ist die kleine Eisengießerei. Viel Handfertigkeit und Erfahrung erfordert es, die kleinen Anstechnadeln, die hier für die Besucher angefertigt werden, in Sand einzuformen und mit dem

schaffendheit angeliefert wird, ist die Aufgabe der ständigen Prüfungen, für die der Chemiker, Mechaniker und der Metallkundler verschiedene Verfahren bis ins einzelne ausgebildet haben. Im chemischen Laboratorium, im mechanischen und metallographischen Prüfraum haben die Besucher ständig Gelegenheit, diese Arbeitsverfahren zu verfolgen und einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit und das Gebiet der Prüfung und Forschung zu erhalten, dem von der Eisenindustrie ganz besondere Bedeutung beigemessen wird. — So klingen in dem Ausstellungs-



hüttenwerk die Arbeit des Konstrukteurs, der die hüttenmännischen Einrichtungen und Maschinen gebaut hat, des Eisenhütteningenieurs, der die Schmelzverfahren und die Verarbeitungsvorgänge vorbedacht hat und überwacht, sowie des Werkmannes, der mit seiner Erfahrung, seiner Handfertigkeit und unter Einsatz seiner Kraft wirkt, zusammen zu einer Symphonie auf das schaffende Volk der Eisenindustrie.

Der weitere Rundgang führt die Besucher nun in eine ausgedehnte Abteilung mit einer großen Werkstoffschau. Gleichzeitig wird hier der Besucher auch mit der Eisen- und Stahlanwendung bekannt gemacht. Die Leistungen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie auf fast allen Gebieten der Technik sind hier dargestellt worden.

Den Uebergang bilden zwei kunstvoll geschmiedete Eisengitter, hinter denen die Darstellung von der Stahl-

Oben: In den Gartenanlagen
Links nebenstehend: Eingang zur Ausstellung
Aufnahmen: H. Liebetrau

Siedlungsbauten
Aufn.: H. Liebetrau



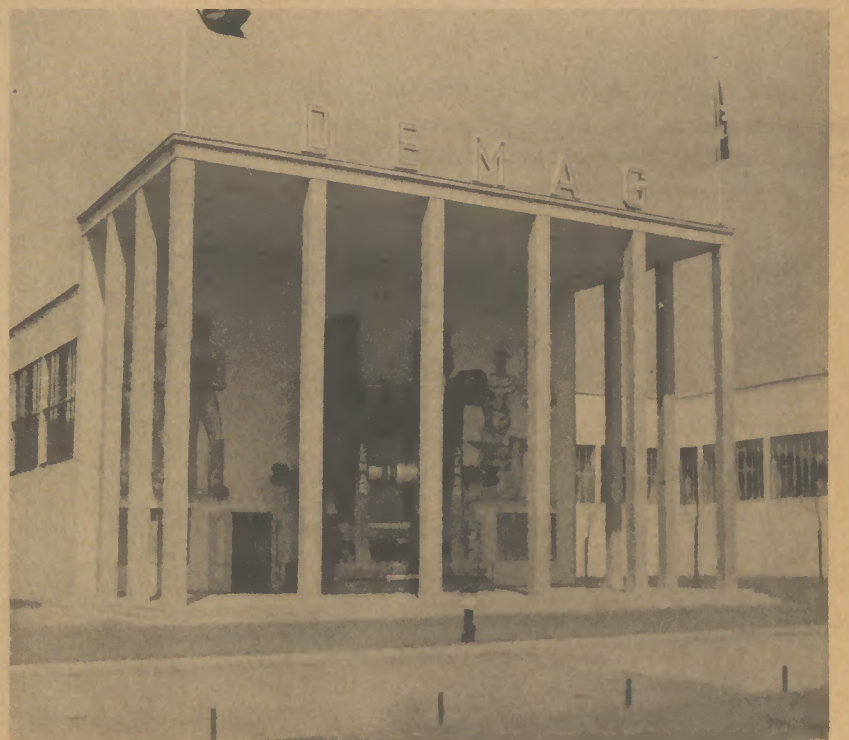
aus St 37 hergestellt, die Anwendung der Schweißung zeigt, während bei dem Ausschnitt aus dem Hauptträger der Flügelwegbrücke aus St 52 mit über 5 Meter Höhe die Nietung angewendet worden ist. Verschiedene Modelle sind auch hier als Beispiel für die Anwendung des Leichtbaues aufgestellt, der nicht nur als Fortschritt allgemein zu bezeichnen ist, sondern auch als Materialsparsbau den Bestrebungen des sparsamen Wirtschaftens entgegenkommt. Bilder von ausgeführten Stahlbauwerken im In- und Ausland legen weiterhin Zeugnis ab von dem hohen Leistungsstand der deutschen Stahlbau-Industrie, die z. B. im Bau von Autobahnbrücken vor neue Aufgaben gestellt wurde, für deren Lösung sie im besonderen Maße geeignet ist.

Das Streben nach guter Raumaussnutzung hat dazu geführt, die Stahlverwendung auch auf alle Bauelemente auszudehnen, von denen in erster Linie hohe mechanische Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und sonstige Angriffe aller Art verlangt

anwendung in der Wehrmacht angebracht sind. Wenn es gilt, Heimat und Freiheit im Kriege zu schützen, tritt die Bedeutung des Stahles mit voller Wucht in das Blickfeld jedes einzelnen. Mit Stahl und Eisen werden die Schlachten geschlagen, und kein Volk hat Aussicht, im Kampfe um Lebensrecht und Lebensraum zu bestehen ohne eine hochentwickelte Stahlindustrie, die ihm die Waffen liefert, mit denen es sich verteidigen und behaupten kann. Neben fotografischen Darstellungen der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten des Stahles in der technischen Ausrüstung unserer Wehrmacht finden wir hier ein Flugabwehrgeschütz und Panzerplatten, bei denen zu sehen ist, wie durch die Verbesserung des Stahles eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Beschuß erzielt wird. — Keine Wehrfreiheit ohne Nährfreiheit! Wehrstand und Nährstand sind die Grundpfeiler jedes Volkes. Hier wie dort tritt die Unentbehrlichkeit des Stahles klar hervor. Gilt doch der Stahl im Landmaschinenbau heute als die Grundlage jeder Erzeugung hochwertiger Fabrikate. In einem Diorama wird die Anwendung der Maschinen in der Landwirtschaft gezeigt und daran die Bedeutung des Werkstoffes für die Herstellung arbeitssparender Maschinen und Geräte dargestellt.

Im Maschinen-, Kessel- und Apparatebau ist Eisen und Stahl von jeher verwendet worden. Hier die neueste Entwicklung zu zeigen, ist die Aufgabe einer besonderen Ausstellungsabteilung, in der u. a. ein 13 Meter langer geschmiedeter Hochdruckbehälter für die Benzingewinnung aus Erdöl aufgestellt ist, der allein nicht weniger als 61 Tonnen wiegt. Für die chemische Industrie ist es von großer Bedeutung, daß der Stahl immer korrosionsbeständiger geliefert werden kann, und daß durch die Plattierung mit Kupfer und anderen Metallen dem Stahl neue Anwendungsmöglichkeiten erschlossen worden sind, die für die Durchführung des Vierjahresplanes von unerhörter Bedeutung sind. Auch der Leichtbau ist durch die Entwicklung der Stähle sehr gefördert worden, ist es doch heute möglich, Speicherbehälter für Gastankstellen zu entwickeln, die ein Drittel des früher üblichen Gewichtes besitzen. Interessant in dieser Abteilung ist auch eine Kurbelwelle, welche bei einem Betriebsunfall durch die Fliehkraft des Schwungrades verdreht wurde, während alles andere zu Bruch ging. Sie ist ein Beispiel für die Güte des verwendeten Werkstoffes.

Die Spitzenleistungen im deutschen Hoch- und Brückenbau sind heute in aller Welt bekannt. Ein Rahmenträger für den Personentunnel in Duisburg von 18 Meter Stützweite ist hier ausgestellt, der,



Ober rechts: Halle der Reichsbahn

Unten rechts: Demag-Gebäude

Aufn.: H. Liebetrau

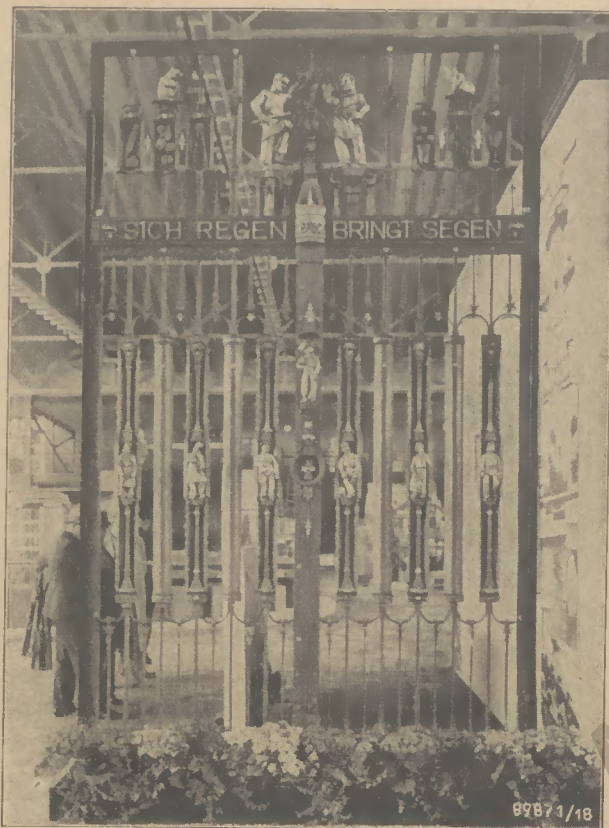


Bild links oben: Springbrunnen

Bild links nebenstehend: Neuzeitliche Kunstschmiedearbeit

werden. Die Ausstellung zeigt an einem Schnitt durch eine Hausdecke die verschiedenen Bauteile, die aus Stahl bzw. unter Zuhilfenahme von Stahl hergestellt werden: Fenster, Türen, Zargen, Fuß- und Wandleisten, Beschläge, Geländer, Pfortenträger und dergleichen mehr.

Ein neues Anwendungsgebiet für Stahlrohre sind neben ihrer bisherigen Benützung Baugerüste, Tribünen-Anlagen, Behelfsbrücken, Kommando-Türme und dergleichen, die jetzt schon in größerem Umfange aus diesem Material hergestellt worden sind, da das Stahlrohr wie kein anderer Werkstoff hierfür geeignet ist.

Ein Stahlanwendungsgebiet, das ständig an Bedeutung zunimmt, ist der Luftschutz, insbesondere der bauliche Luftschutz. Um den Ausstellungsbesuchern verschiedene Arten der baulichen Durchbildung von Schutzraumanlagen zu zeigen, sind unter dem Fußboden der Ausstellungshalle sieben Stahlschutzh Räume eingebaut worden. Es werden gezeigt drei stählerne Stollen-Schutzh Räume von je 11 Meter Länge, während in den übrigen Räumen die vorhandene Kellerdecke durch Stahlkonstruktionen verstärkt ist. Sämtliche Räume sind mit allem Zubehör versehen, insbesondere sind mehrere Schutzraumbelüfter, Notausstiege und zehn verschiedene Stahlschutzraumtüren eingebaut worden. Die Einrichtung der Räume mit Luftschutzgerät und Luftschutz-Ausrüstungsgegenständen erfolgte auf Anregung der Reichsgruppe Industrie, Abteilung Werkluftschutz, und im Einvernehmen mit dieser Stelle.

Auch im Bergbau hat die Stahlverwendung große Fortschritte gemacht. Ein kleines Bergwerk unter dem Fußboden der Ausstellungshalle vermittelt den Besuchern Einblick in die neuesten Abbauverfahren.

Als Gegenstück zu dem Diorama „Landwirtschaft“ befindet sich auf der anderen Seite der Halle eine Schau gleicher Art, welche die Anwendung von Eisen und Stahl im Bauwesen und im Straßenbau zeigt. Der Besucher steht auf einer verkehrsreichen Straße

Werkstoff Stahl beteiligt ist. Welchen Besucher wird es nicht interessieren, zu sehen, daß man eine Ganzstahlkarosserie, die etwa 6000 Schweißpunkte enthält, an einem solchen winzig kleinen Schweißpunkte aufhängen kann, ohne daß ein Auseinanderreißen der dadurch verbundenen Blechstreifen eintritt. Welche ungeheure Entwicklung hat der Schiffbau vom ersten eisernen Schiff aus dem Jahre 1787 bis zum modernen Ozean-



Bild oben rechts: Ein Teil der Ausstellung — Rechts das Haus der Deutschen Arbeitsfront

Bild rechts nebenstehend: Eine Gruppe unserer Lehrlinge auf der Ausstellung

Aufn.: H. Liebetrau



riesen durchgemacht, der in keinem anderen Werkstoff als Stahl denkbar wäre! Ob wir die 13 Tonnen schwere Schiffschraube aus Stahlguß für einen Eisbrecher oder die gegen etwa ausbrechende Brände im Schiffskörper aus Stahl hergestellte Schiffskabine besichtigen oder die gußstählerne Kurbelwelle eines Dampfers betrachten, die siebenzig Jahre lang ununterbrochen in Betrieb gewesen ist, immer wieder finden wir Zeugnisse für die Bedeutung des Stahles als zweckmäßigen, zuverlässigen und dauerhaften Werkstoff. Welches Maß von Sicherheit und Festigkeit liegt auch im Stahl bei dem ausgestellten Lokomotivradfah, der nach über 2 000 000 Kilometer Laufzeit und rund einundsechzigjähriger Benutzung ausgebaut wurde und heute noch nichts an Haltbarkeit verloren hat. Auch im Flugzeugbau findet der Stahl infolge der Entwicklung des Leichtbaues größere Anwendung, nachdem die hochbeanspruchten Teile der Flugzeuge, wie Spanndrähte, Motorzylinder, Kurbelwelle und Pleuel bereits seit vielen Jahren aus Stahl hergestellt worden sind.

Die Entwicklung der Edelfähle, welche als Spitzenzeugnisse der deutschen Stahlindustrie zu bezeichnen sind, hat neue und vielseitige Verwendunggebiete erschlossen, die in einer besonderen Ausstellungsabteilung behandelt werden. Durch die weitere Verarbeitung oder Verfeinerung des Edelfahles zu Edelfahleblechen, kaltgewalztem Edelfahleband, gezogenem Edelfahl usw. werden Erzeugnisse geschaffen, die auf allen Gebieten der Technik Verwendung finden.

In engem Zusammenhang mit der Stahlindustrie steht die Stahlwarenindustrie, für die der Name „Solingen“ ein Begriff geworden ist. Hier hat der Besucher Gelegenheit, die Herstellung von Messern, Scheren und anderen Gegenständen des täglichen Gebrauchs zu beobachten, und es sind Erzeugnisse ausgestellt, die allgemein Bewunderung finden.

In gleicher Weise wirbt auch das Schlosserhandwerk durch ständige Vorführungen in der Ausstellungshalle für den Werkstoff

Stahl und seine Anwendung. — Die Ausdrucksmöglichkeiten des Eisens sind ja von jeher schon bei der handwerklichen Bearbeitung ausgenutzt worden. Die Abteilung „Kultur des Eisens“ bringt hierfür mannigfache Beispiele, die neben Kunstschmiedearbeiten auch Gegenstände aus Eisenkunstguß aus alter und neuer Zeit zeigen. Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade die heutige Zeit wieder aufnahmebereit für Eisen und Stahl auf kulturellem Gebiet geworden ist und Ehrlichkeit, Klarheit und Einfachheit in Material und Formgebung wieder empfindet.

Zahllos sind die Verwendungsarten des Eisens und Stahls im Haushalt, Geschäft und Büro, von der Wascheinrichtung, dem Mülleimer und dem Staubsauger angefangen bis zur Rasierklinge und zur Schreibfeder. Hier hat gerade die Entwicklung der Oberflächentechnik und die hierdurch ermöglichte Verminderung der Korrosion zu dem Ersatz devisenbelasteter Metalle durch Eisen und Stahl geführt und damit neue Anwendungsmöglichkeiten geschaffen, die auf der Ausstellung ebenfalls gezeigt werden. — Auch an der Entwicklung und Verbesserung der Sportgeräte ist Eisen und Stahl vielfach beteiligt, wie die Olympischen Spiele im vergangenen Jahre deutlich vor Augen geführt haben. — Im Mittelpunkt der Ausstellung über die Eisen-

und Stahlanwendung steht ein Springbrunnen, um den herum die unzähligen Profile aus Stahl aufgestellt sind, aus denen die weiterverarbeitende Industrie die verschiedensten Stahlerzeugnisse schafft. Die Brunnenschale besteht aus einem plattierten Stahlblech, sie ist ein Beispiel dafür, daß es heute ohne Schwierigkeiten möglich ist, den Stahl vor Korrosion zu schützen.

Wasserkünste

Aufn.: H. Liebetrau

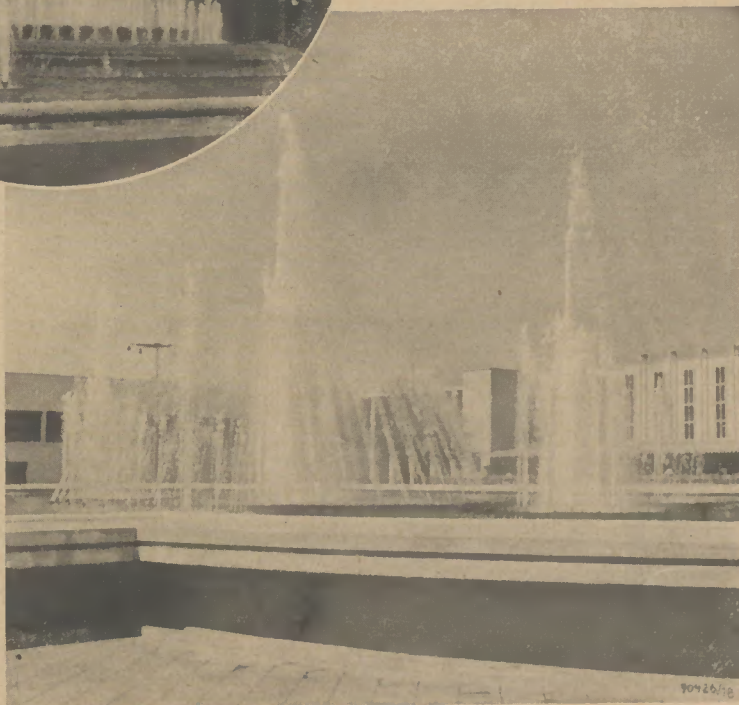
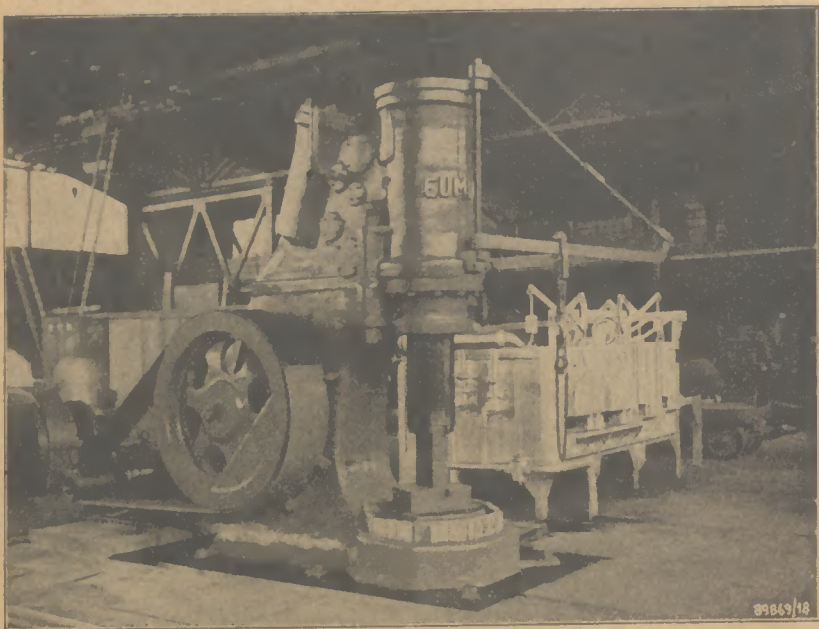


Bild oben links:
Wasserrutschbahn

Bild oben rechts:
Im Vergnügungspark

Aufn.: H. Liebetrau

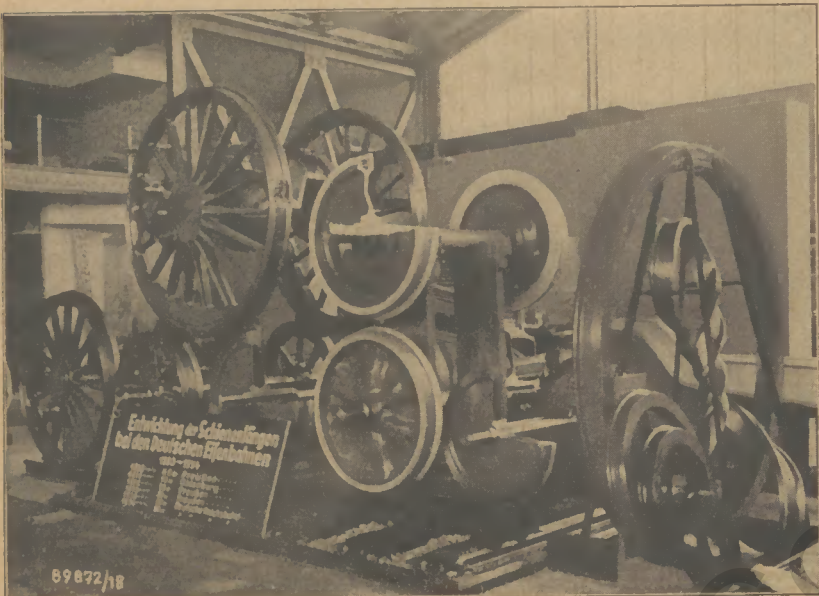


Links oben:
Schmiedehammer

Links unten:
Schienen- und Radsäge

Rechts nebenstehend:
Luftschußraum aus Stahl-
lamellen in Halle 22 —
Stahlwerksverband

Aufn.: H. Liebetrau



In einem Ausstellungs kino werden ständig die neuesten Filme aus der Stahlerzeugung und -anwendung vorgeführt und zusammenfassend den Besuchern alles das gezeigt, was auf dem immerhin beschränkten Platz in der Ausstellungshalle nicht dargestellt werden kann. Diese Vorführungen beweisen, daß alle technischen Hilfsmittel, über welche die Menschheit heute verfügt, erst den großen Erfindungen auf dem Gebiet der Eisen- und Stahlerzeugung ihr Dasein verdanken.

Darin liegt die Bedeutung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, die mit einer Stahlerzeugung von 19 Millionen Tonnen im Jahre 1936 und einem Ausfuhrüberschuß der Eisenwirtschaft im gleichen Jahre von 1,2 Milliarden Reichsmark eine der stärksten Stützen der deutschen Wirtschaft darstellt.

Mit dem Männerchor der „Ruhrstahl A.-G.“ Gelsenkirchen auf fröhlicher Sängerschaft Pfingsten 1937 in das schöne Sauerland

Was lange vorbereitet wird, ist bekanntlich immer gut; unsere herrliche Sängerschaft in das schöne Sauerland hat den Beweis dafür gebracht. Zuversichtlich sahen wir der von der RSG. „Kraft durch Freude“ für uns zusammengestellten Fahrt entgegen; wenn uns trotzdem etwas beunruhigte, so war dieses die unsichere Witterung der Tage vor Pfingsten, und mancher sorgenvolle Blick wurde nach dem Barometer gerichtet.

So auch am ersten Pfingsttagmorgen, als wir am Hauptbahnhof auf die Autobusse warteten. Trübe und regenschwer hingen die Wolken am Himmel und die Meinungen der frohgestimmten sechzig Fahrtteilnehmer gingen sehr auseinander. Die einen tippten für Regen, die ganz Zuversichtlichen für schönes Wetter. Unser Reiseführer von der „KdF“, Pg. Görrer, war auch unter denjenigen, die für Sonnenschein schwärmten. Es kam aber anders, kaum hatten wir Gelsenkirchen hinter uns, da fing es schon an zu regnen; das soll nach dem Urteil der Besserwisser nur Nebel gewesen sein. Tatsächlich hörte es wieder auf zu regnen und so kamen wir trocken gegen 7 Uhr im Restaurant zur „Grottenburg“ in Witten an, wo eine einstündige Kaffeepause eingelegt wurde, denn die meisten der Fahrtteilnehmer hatten der frühen Morgenstunde wegen den Schlaf einem Frühstück vorgezogen. Nach dem vom Chor vorgetragenen Liede „Wach auf, du schöne Gotteswelt“ wurde die Weiterfahrt nach Hagen in froher Stimmung angetreten. Aber Vögel, die so früh singen, holt die Kacke. Hinter Hagen, im Bolmetal, ging es in der Nähe von Dahl so richtig los; der Regen war so stark, daß man durch die Windschutzscheibe nichts mehr erkennen konnte und wir sogar Priorei verfehlten. (Eine schadenfrohe Bemerkung von hinten: „Da habt ihr euren Nebel.“) Aber es geschah noch Wunder, denn in Kammernohl klärt es sich plötzlich auf und herrlichster Sonnenschein lacht uns entgegen und in ausgelassener Stimmung kehrten wir zu kurzer Rast im „Hotel Dressel“ ein. Von dort ging es zurück nach Priorei zur Besichtigung der Priorlinde, unter deren grünen Laubdach das Lied „Wo gen Himmel Eichen ragen“ erklang; hatten wir schon in der Grottenburg durch unser Lied die Sonne hervorzuloden versucht, so war es uns unter der Priorlinde ganz gelungen. Nach halbstündigem Aufenthalt fuhren wir über Dahlebrück und Schalksmühle dem ersten Ziel unserer Sängerschaft, dem schön gelegenen Ort Kierspe entgegen, wo wir bei herrlichem Sonnenschein gegen 11 Uhr eintrafen. Vom dortigen Ortsgruppenleiter der „KdF“ auf das herzlichste begrüßt, fuhren wir zu unser Stammquartier, dem schön am Walde gelegenen Hotel Schnörrenbach, wo ein vorzüglicher Mittagstisch auf uns wartete. Im Anschluß daran wurden die uns zugewiesenen Quartiere aufgesucht, um dann wieder am Stammquartier zu einer zweistündigen zwanglosen Wanderung zusammenzukommen. Diese verlief zu aller Zufriedenheit, alle fühlten sich von der schönen Umgebung und der Ruhe in den Wäldern von Kierspe hoch befriedigt. Nach einem vorzüglichen Abendessen im Stammquartier blieben



Bild oben rechts: Vor der Abfahrt vom Hotel Schnörrenbach in Kierspe nach Attendorn

Bild rechts nebenstehend: Am Eingang der Attendorner Tropfsteinhöhle

alle Sänger mit ihren Damen zu einem harmonisch verlaufenen Kameradschaftsabend beisammen, den unser Reiseführer ganz prachtvoll gestaltete. Neben gemeinschaftlichen Liedern sang der Männerchor; auch unser Sangesbruder Erich Pomorin trug mit seiner schönen Bassstimme einige schöne Lieder vor. Nicht zu vergessen sei unsere Reiseführerin Fräulein Schall, die einige prachtvolle Lieder zur Laute sang; beiden Solisten wurde ehrlicher Beifall gezollt. Den humoristischen Teil bestritten unser Reiseführer sowie die Sangesbrüder Eiling, Stelter und Barzowski; für musikalische Unterhaltung, be-



Im Kalksteinbruch an der Attahöhle

sonders zur Begleitung der Märsche, die der Chor sang, zeichnete Fräulein Fuhrmann. Allen Vortragenden wurde auch besonders von den anwesenden Einwohnern von Kierspe durch Beifall herzlichst gedankt. Man kann sich lebhaft vorstellen, daß wir uns von dieser gemütlichen Runde erst in vorgerückter Stunde trennten, und das Aufsuchen der Quartiere in stöckdunkler Nacht und in der gehobenen Stimmung bereitete manchen einige Schwierigkeiten. Von unsern Gastgebern können wir nur sagen, daß wir von ihnen in herzlichster Weise aufgenommen worden sind und alle bedauerten lebhaft, daß die Anwesenheit in Kierspe nur einen Tag dauerte. Neu gestärkt fanden sich alle am zweiten Pfingsttagmorgen wieder am Stammlokal ein. Nach einem Abschiedslied und einem Dank an den Ortsgruppenleiter von Kierspe schieden wir von dem uns liebgewordenen Ort, um die Weiterfahrt über Meinerzhagen, Balbach, durch das herrliche Eggegebirge nach Attendorn anzutreten. Durch den dortigen Ortsgruppenleiter von der „AdF.“ wurde es uns ermöglicht, die Besichtigung der Attendorner Tropfsteinhöhle bevorzugt vorzunehmen. Die Besichtigung dieser größten und schönsten Tropfsteinhöhle Deutschlands war wohl das schönste Erlebnis unserer Fahrt und wird allen unvergeßlich bleiben, eine Märchenwelt achtzig Meter unter der Erde. Nach einer Gruppenaufnahme vor dem Eingang der Höhle und im Felsen fuhren wir zum Hotel Dingertus, dort wurde das Mittagessen eingenommen. Nach zweistündigem Aufenthalt mußten wir leider die Rückfahrt antreten. Ueber Plettenberg und Werdohl ging die Fahrt nach Altena, dort machten wir noch einmal Rast, um Gelegenheit zum Besichtigen der Burg Altena zu haben. Weiter ging's über Hohenlimburg, Hohensteinburg, Hagen, Wetter nach Witten, wo noch eine letzte Pause in der Grotenburg eingelegt wurde, und dann ging's der Heimat entgegen. Alles hat ein Ende, auch die längste und schönste Reise. Noch oft werden wir an unsere Fahrt zurückdenken und so manchesmal noch das Lied anstimmen: „O du schönes Sauerland“.

Unser Reiseführer sprach zum Schluß noch einmal herzliche Worte des Dankes für die vorbildliche Disziplin während der zweitägigen Fahrt und für die einzig dastehende Kameradschaft im Männerchor „Ruhrstahl“ Gelsenkirchen. Gerne stellt er sich uns bei späteren Fahrten zur Verfügung.

Wir Sänger aber sagen: „Ja, das war eine wunderschöne Spielmannsfahrt!“

H. Fischbach

Werksbesuch



Bierundzwanzig kaufmännische Lehrlinge von der Firma „Deutsche Eisenwerke Schalker Verein“ besichtigten am 11. dieses Monats die Werksanlagen der Heinrichshütte unter Führung des Schulleiters Herrn Dellwig



Kampf der Gefahr

Belohnung von Gefolgschaftsmitgliedern der Heinrichshütte beim Reichsbetriebswettbewerb

Gelegentlich der Unfallverhütungsaktion, die auf Veranlassung der Reichsbetriebsgemeinschaft VI, Eisen und Metall, vom 4. November bis 31. Dezember 1936 durchgeführt wurde, waren von uns die fünf besten und von uns schon mit Preisen bedachten Vorschläge für Unfallverhütung unserer Gefolgschaftsmitglieder zur Beteiligung an dem Reichsbetriebswettbewerb durch den Gau nach Berlin weitergeleitet worden. Mit Freude können wir feststellen, daß vier dieser Vorschläge vom Reich als brauchbar anerkannt und die vier Gefolgschaftsmitglieder mit Preisen bedacht worden sind. Die nachstehenden Gefolgschaftsmitglieder der Heinrichshütte sind also nochmals vom Reich für ihre Mitarbeit belohnt worden.

Es erhielten:

Wilhelm Ewert, Stahlwerk, „AdF.“-Fahrt von 30 RM.

Willi Rund, techn. Büro, „AdF.“-Fahrt von 30 RM.

Josef Ruthorf, Stahlwerk, „AdF.“-Fahrt von 25 RM.

Heinrich Streit, Kranzschloßerei, „AdF.“-Fahrt von 25 RM.

Insgesamt erhielten im Gau Westfalen-Süd 49 Arbeitskameraden Auszeichnungen. Daß davon vier allein auf unsere Hütte fallen, ist ein erfreuliches Resultat.

Möge dieses ein Ansporn für alle sein, im Sinne unserer Parole „Kampf der Gefahr“ weiterhin mitzuarbeiten, damit durch geeignete Maßnahmen die Zahl der Unfälle herabgesetzt wird.

Die Siegerehrung der Preisträger findet in feierlicher Weise durch die Gaubetriebsgemeinschaft am 19. Juni statt.

gez. Boeder

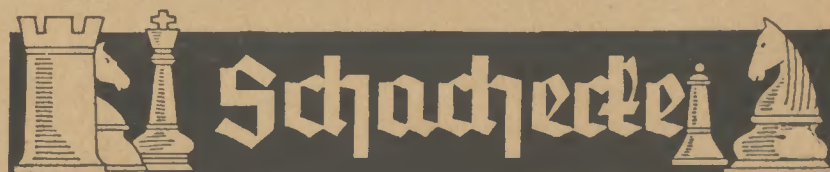
Statistisches

Es liegen jetzt die Zahlen des Reichsversicherungsamtes betreffend Unfallversicherung für das Jahr 1936 fest. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften betragen die Aufwendungen insgesamt 250 230 500 RM. (gegen 247 581 300 RM. im Jahre 1935). Die Ausgaben haben sich um 1 Prozent erhöht. In diesen Ausgaben sind allein an Entschädigung für Unfälle 206 669 000 RM. enthalten. Auf die gewerbliche B. G. entfallen für das Jahr 1936 1 114 048 Betriebsunfälle einschließlich Wegeunfälle. Es ist demgemäß gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 15 Prozent eingetreten. Die Zahl der entschädigten Unfälle betrug bei den B. G. 50 188. Die Anzahl der Berufskrankheiten hat sich um 7806 auf 12 267, also um 57,15 Prozent, erhöht.

Zahlen aus der Statistik der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft Essen

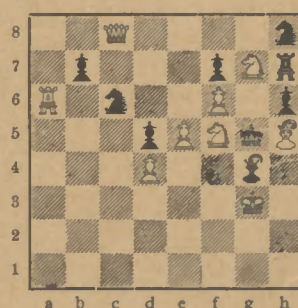
Die Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle stieg 1936 auf 29 976 gegen 23 392 im Jahre 1935. Davon waren 133 tödliche Unfälle, die Zahl ist gegenüber 1935 gleichgeblieben. Die Zahl der gemeldeten Berufskrankheiten ging gegenüber 1935 etwas zurück, von 214 auf 196. Es ist also bei unserer Berufsgenossenschaft folgendes festzustellen:

Betriebsunfälle haben um 28,14 Prozent zugenommen, die erstmalig entschädigten Betriebsunfälle sind um 12,79 Prozent gestiegen. Die gemeldeten Wegeunfälle stiegen um 31,1 Prozent. Von 64 entschädigten Wegeunfällen waren 11 tödlich gegen 9 des Vorjahres. Die Zahl der beschäftigten Versicherten betrug 1936 244 401, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 13,75 Prozent. Die Aufwendungen aus Unfällen betragen 8 723 327 RM., sie haben gegen 1935 um 534 317 RM. zugenommen. Es ist also auch aus diesen Zahlen der B. G. ersichtlich, daß mehr noch wie bisher im Sinne der Unfallverhütung gearbeitet werden muß, und zwar, es kann nicht oft genug wiederholt werden, muß jeder an seiner Stelle, ob Vorgesetzter oder Gefolgschaftsmitglied, alles daran setzen, die Unfälle herunterzubringen. Halte sich jeder stets vor Augen, daß die größte und stärkste Kapitalanlage des deutschen Volkes seine Arbeitskraft ist. Diese stets auf der Höhe zu halten ist vaterländische Pflicht.



Aufgabe

Von H. Jambon

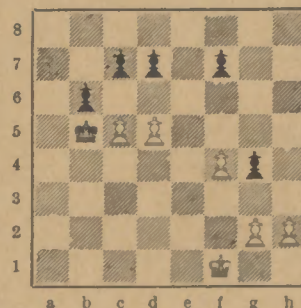


a b c d e f g h

Mat in zwei Zügen.

Endspiel

Von A. Troitzky

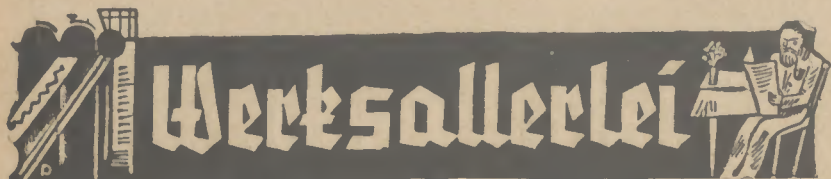


a b c d e f g h

Weiß am Zuge gewinnt!

Kontrollstellung: Weiß: Kg3, De8, Ta6, Sf5, Sg7, Lh5, Bd4, e5, f6. (9)
Schwarz: Kg5, Th7, Se6, Sh8, Lg4, Bb7, d5, f7, h6. (9)

Kontrollstellung: Weiß: Kf1, Be5, d5, f4, g2, h2. (6)
Schwarz: Kb5, Bb6, c7, d7, f7, g4. (6)



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine vierzig-jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:
Johann Wenner,
Maschinist,
Kokerei,
eingetreten
am 5. Juni 1897



Auf eine fünfund-zwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Emil Kühn,
Betriebsleiter,
Mech. Werkstoff IV,
eingetreten
am 1. Juni 1912

Peter Bast
Fräser,
Berf.-Anstalt,
eingetreten
am 5. Juni 1912

Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche.

Stahlwerk Krieger

Auf eine fünfund-zwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

Josef Sambale,
Abteilungsleiter,
eingetreten
am 6. Juni 1912
Dem Jubilar
unsere herzlichsten
Glückwünsche.



Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Friedrich Dreßner, Hohofen, am 5. 6. 37; Wilhelm Krusch, Mech. Werkstoff II, am 3. 6. 37; Karl Gardon, Hohofen, am 5. 6. 37; Werner Wiegemann, Mech. Werkstoff IV, am 12. 6. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Johannes Müller, Hammerwerk, am 4. 6. 37 — Franz Josef; Otto Stempel, Hohofen, am 11. 6. 37 — Gerhard; Fritz Schmidt, Mech. Werkstoff II, am 9. 6. 37 — Friedrich; Wilhelm Steinhäuser, Mech. Werkstoff IV, am 14. 6. 37 — Hans Willi.

Eine Tochter:
Hermann Kamperhoff, Stahlwerk, am 1. 6. 37 — Elisabeth; Walter Wortmann, Mech. Werkstoff I, am 8. 6. 37 — Ruth; Leopold Heldmann, Stahlwerk, am 25. 4. 37 — Linda; Hermann Bottmer, Walzwerk I, am 13. 5. 37 — Wilma.

Stahlwerk Krieger

Geburten:

Ein Sohn:
Heinz Bähr, Bearbeitungswerkstoff, am 27. 5. 37 — Ernst Karl; Hermann Lüle, Schreinerei, am 7. 6. 37 — Franz Alois.

Eine Tochter:
Josef Booms, Gießerei, am 26. 5. 37 — Anita Agnes Hubertine.

Sterbefälle:

Kind Agnes des Gefolgschaftsmitgliedes Friedrich Laßmann, Sandpukerei, am 7. 6. 37.

Gelsenkirchener Gussstahlwerk

Eheschließungen:

August Bollschläger, Formerei I, am 11. 5. 37; Otto Schwarz, Pukerei, am 21. 5. 37; Fritz Schäfer, Mech. Werkstoff, am 1. 6. 37; Sigismund Lenskowsky, Radiabau, am 5. 5. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Alfons Smigelski, Stahlgießerei I, am 2. 6. 37 — Günther.

Eine Tochter:

Heinrich Wollenberg, Mech. Werkstoff, am 17. 5. 37 — Marianne, Bernhard Studenbrock, Pukerei, am 3. 6. 37 — Elisabeth; Julius Adler, Formerei I, am 5. 6. 37 — Karin.

Sterbefälle:

Frau Irene Jung, am 19. 5. 37.

Bettfedern

Strep- und
Daunendecken
eigener Anfertigung
Bett-Innen
Sehr günstig
von der

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik

Paul
Hoyer
Delitzsch 46
Provinz Sachsen
Buster & Preisliste anfordern



PFÄFF

Nähmaschinen

Bequeme Teilzahlg.
Vertretungen
überall.

Kleine
Anzeigen

können

Werks-

an-

gehörige

kostenlos

aufgeben

Thöne

Hattingen

gegenüber der Post

Seit 1858 das bewährte

Haus für Kleidung und

Textilwaren

In Güte und Preis-

würdigkeit unübertreff-

lich

Turnschuhe

von Nr. 22 bis Nr. 47, in jeder
Ausführung,
von 40 Rpf. an

Lederhandlung

Heller, Hattingen

Heggerstr. 37

Ihre Sommergarderobe (Mäntel, Anzüge u. Kleider)

reinigt und färbt Färberei

tadellos, schnell u. preiswert

Witten, Hauptstraße 20

Annem, Horst-Wessel-Str. 151

Verlangt
den neuen

Katalog

Zusendung kostenlos!



SIGURD K.G. KASSEL 61

Ihr Vorteil

ist es, dem Anzeigenteil

Beachtung zu schenken,

denn er enthält manchen

guten Fingerzeig!